

Bezirks-Blatt



für das Rug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen

Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kasseler von Selters sei
3. W. Ritz in Ranten
Kasseler von Selters sei
in der Expedition in 1916.

In der Expedition in 1916.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Kuhlmann in Höhr.

No. 60

Verpflichtung Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 23. Mai 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 25. Mai 1916,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Bürgermeisterrat das Anfahren u. Zeitfahren
ca. 500 Stück Wellen und 7 Km. Anfahren, für Schule
Grenzhausen ufm. öffentlich vergeben.
Höhr, den 21. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Unter dem Schweinebestand des Wilhelm Zeppenfeld
Grenzhausen ist die **Notlauffende** amtlich festgestellt
worden.
Höhr, den 21. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Immer wieder kann man beobachten, daß auf den
Friedhöfen beim Schneiden der Gräber sowie bei
Begräbnissen die Gräber mit Unkraut, vertrocknete
Blätter und Blumen anstatt auf die dafür angelegten Ab-
fuhrplätze, in die Wege geworfen werden. Ein solcher
Zustand ist eines Friedhofes unwürdig. Desgleichen wird
überall darauf hingewiesen, daß schulpflichtigen Kindern
der Besuch der Friedhöfe nur im Beisein Erwachsener ge-
stattet ist. Das Mitführen von Hunden auf die Friedhöfe
ebenfalls verboten und wird in Zukunft bestraft.
Höhr, 18. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 20. Mai. Die Errichtung des Sportplatzes
auf dem freien Felde „Im Hülchen“ hat in den letzten Tagen
gute Fortschritte gemacht. Die notwendigen kleinen Bauten
sind in hübscher Gestaltung im Holzbau fertig. Der Platz,
der mit Bäumen ringsum bepflanzt ist, wird zur Zeit noch
nicht eingeebnet. Die Lage am Walde, mit weitreichender
Aussicht, ist prächtig und gibt einen schönen Rahmen für die
künftigen Veranstaltungen ab, zu denen außer den eigent-
lichen sportlichen später auch die anderen Feste gehören werden.
Höhr. Die Königl. Kommandantur Koblenz-Grenz-
hausen veröffentlicht in der heutigen Nummer dieses Blattes
eine Verordnung, wonach es auf Grund des Gesetzes über
den Belagerungszustand verboten ist:

- a) Verzeichnisse von Adressen von im Felde stehender
Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen
Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz
oder teilweise zu veröffentlichen sowie ganz oder in
solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesicht-
punkten der Heeresgliederung geordnet sind;
- b) die Veröffentlichung von Adressenverzeichnissen solchen
Angehörigen des Heeres, zu denen der Sammler
persönliche Beziehungen hat, und
- c) die Aufforderung zum Sammeln von Adressen von An-
gehörigen des Heeres zum Zwecke der Auffstellung
von Listen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Höhr. Die Verordnung der Kommandantur Koblenz-
Grenzhausen vom 25. April 1916, betr. Verbot des Aus-
lassens von Tauben, ist aufgehoben. Wir verweisen
hierbei auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer
dieses Blattes.

Grenzhausen, 20. Mai. In der gestrigen gemein-
samen Sitzung des Gemeinderats u. der Gemeindevertretung
wurde Herr Bürgermeister Heßmann für weitere 12 Jahre
zum Bürgermeister von Grenzhausen wiedergewählt.

Altenkirchen, 19. Mai. Wegen Höchstpreisüberschrei-
tung hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ein Landwirt
aus Wübbertstein und eine Metzgerin aus Altenkirchen zu ver-
antworten, da sie die Höchstpreise überschritten und nicht nach
Lebensgewicht, sondern nach Schlachtgewicht gekauft bezw.
verkauft haben. Der Landwirt wurde zu 250 Mk., die
Metzgerin, der von der Polizeibehörde schon einmal 14 Tage
lang das Geschäft geschlossen worden war, zu 125 Mk.
Geldstrafe verurteilt.

Dortmund, 18. Mai. Vor dem Schwurgericht
standen heute der Fuhrmann Johann Lange, der Buchdrucker
Martin Jarginski und die Ehefrau des Bäckers Andreas
Franka aus Rangel bezw. Habinghorst. Alle sind beschuldigt,
Brotkrumen unberechtigtweise angefertigt und von diesen zum
Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Lange
wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Ge-
fängnis, Jarginski wegen Beihilfe zu zehn Monaten, die
Franka zu vier Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Besetzung der Reichskämter.

21. Berlin, 22. Mai. Die Ernennungen stehen
nunmehr fest: Dr. Helfferich wird Staatssekretär des
Inneren und Stellvertreter des Reichskanzler, Graf Siegfried
von Roeder übernimmt das Reichsschatzsekretariat und
Oberpräsident von Ostpreußen erhält die Leitung der neuen
Reichsstelle für Volksernährung.

Die Neuordnung der Volksernährung.

Berlin, 23. Mai. Die Verordnung über die Neu-
ordnung der gesamten Volksernährung ist am Freitag
im Entwurf dem Bundesrat zugegangen, der schon gestern
Montag die Vorlage verabschiedet hat. Es handelt
sich bei dem Entwurf um ein sogenanntes Ermächtigungs-
gesetz, das dem Reichskanzler die Befugnis gibt, alle Lebens-
und Futtermittel, samt den dafür erforderlichen Rohstoffen,
zu beschlagnahmen, zu enteignen, zu verteilen und die Preise
dafür zu regeln. In der neu zu gründenden Lebensmittel-
zentrale wird die Oberste Herstellungsleitung durch den General
Gödder, den verdienten Chef des Reichsbahnwesens ver-
treten sein.

Neutrale Friedensbemühungen.

Amsterdam, 21. Mai. Aus London wird gemeldet,
daß nach dort eingelaufenen Privatmeldungen aus Madrid
zwischen dem Papst und König Alfons einerseits und dem
Papst und Wilson andererseits Verhandlungen zur Herbei-
führung des Friedens geführt werden. Das Hauptziel dieser
Bestrebungen sei zunächst, die Mächte zu einem Waffenstill-
stand zu veranlassen, währenddessen die Friedensverhandlungen
eingeleitet werden sollen. König Alfons sei der Überzeugung,
daß ein Waffenstillstand sicher den Frieden herbeiführen werde,
da es dann jedem Kriegführenden unmöglich sei, die Streitig-
keiten wieder aufzunehmen.

Die neue Kriegskreditvorlage.

Berlin, 23. Mai. Dem Reichstag wird noch in
diesem Tagungsabschnitt eine neue Kriegskreditvorlage und
zwar wieder in der Höhe von 10 Milliarden Mark zu-
gehen. Die letzten Kredite reichen zwar noch bis in den
Sommer hinein, aber man will dem Reichstag einen Zusam-
mentritt im Hochsommer ersparen. Die Vorlage wird noch
in der Woche vor Pfingsten zur Erledigung kommen.

Dänemark von Kaffeemangel bedroht.

WTB Kopenhagen, 20. Mai. „Eldtrabladet“ zu-
folge zwingen die Engländer die drei dänischen Dampfer
„Roskold“, „Holsblad“ und „Pennsylvania“ in New Castle
ihre gesamte Kaffeeladung zu löschen. Die beiden erstge-
nannten Dampfer werden seit längerer Zeit in Newcastle
zurückgehalten, während die „Pennsylvania“ die Weiterfahrt
ohne Ladung gestattet wurde. Das Blatt schließt, Dänemark
sei infolgedessen von Kaffeemangel bedroht.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Deßlich von Neuport drang eine Patrouille unserer
Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte
die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte einen
Offizier, 33 Mann gefangen zurück. Südwestlich von
Giverny an Gohelle wurden mehrere Linien der englischen
Stellung in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nördliche
Gegenstände abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere
220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer
eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige
Verluste. In Gegend von Berry au Bac blieb in den
frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriff er-
gebnislos.

Links der Maas stürzten unsere Truppen die
französischen Stellungen auf dem östlichen Ausläufer der
Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche An-
griffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten hätte der
Gegner an Gefangenen 9 Offiziere u. 518 Mann ein u. ließ
5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus
unserem Angriff am Südhange des „Toten Mannes“ hat
sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht.
Auch hier und aus Richtung Chantilly hatten Versuche des
Feindes, den verlorenen Boden zurückzuerobern, keinen

Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach ver-
geblich unsere Linie in der Gegend des Steinbruchs (südlich
des Gefäßes Haubromont) und auf der Baugruppe an.
Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch
Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige
Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich
heftig.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nach-
mittag mit beobachtetem großen Erfolg ihre Angriffe auf den
Stappenhofen Dänkirchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte
nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im
Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt,
und zwar in Gegend Wervicq bei Ronoy, bei Haucourt
(östlich der Maas) und nordöstlich von Chateau Salins,
letzteres durch Leutnant Wintgens als dessen viertes.

Außerdem schoß Oberleutnant Bölte südlich von
Anocourt und südlich des Toten Mannes seinen 17. und 18.
Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Aner-
kennung seiner Leistungen vom Sr. Majestät zum Hauptmann
befördert worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Sieg an der süditaliener Front.

Wien, 22. Mai. (WTB) Amtlich. Die Niederlage
der Italiener an der süditaliener Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von
Lafraun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner
ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz
der Cima Mandriolo und der Höhen unmittelbar westlich der
Grenze von diesem Gipfel bis zum Asch-Tal. Die Kampf-
gruppe seiner K. u. K. Hoheit, des Feldmarschallleutnants
Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Linie Monte
Tormeno—Monte Rojo genommen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23 883 Gefan-
gene, darunter 482 Offiziere gefaßt. Unsere Beute ist
auf 172 Geschütze gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Briegsnachrichten.

Luftangriff auf Südost-England.

WTB (Amtlich.) Berlin, 20. Mai. In der Nacht
vom 19. zum 20. Mai hat ein Marinestützgeschwader
von der flandrischen Küste aus die Hafen- und Befestigungs-
anlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Mar-
gate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen
Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die
Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Be-
wachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich un-
versehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

21. Bukarest, 21. Mai. Die Rumänische Export-
zentrale beschloß den ganzen Vorrat an Gerste aus der
vorigen Ernte auszuführen.

Die deutschen Fortschritte vor Verdun.

Genf, 22. Mai. T. M. Der Vierteljahrsschluß der
Kämpfe um Verdun brachte, wie von einzelnen Fachkritikern
vorausgesagt wurde, den deutschen Vorstoß als einen vollen
Erfolg. In Paris herrscht wieder einmal große Nieder-
geschlagenheit.

Erneute Beschließung von Verdun.

Genf, 21. Mai. Nach einer Meldung des Yoner
„Nouveliste“ berichten Flüchtlinge aus der Gegend von Ver-
dun, daß die Deutschen Verdun erneut bombardierten. Ein
Geschosshagel aller Kaliber überschüttete die Stadt, in der
wieder große Zerstörungen angerichtet wurden. Viele Or-
tschaften hinter der Verdunfront werden seit einigen Tagen
völlig geräumt. Man vermutet einen neuen umfassenden
Angriff der Deutschen gegen die Front östlich und westlich
der Maas.

Jugendkompanie Nr. 87, Höhr.

Donnerstag, den 25. Mai, abends 8¹⁵—9³⁰ Übung
am Jugendspielplatz.
Göhr.

Die neuen Steuern werden willig getragen. Leeres
Kriegensgerede. Vorwärts in der Lombardei. Auf-
siches Epithubentum. Englands Not. Unser wirt-
schaftlicher Sieg.

Rußland hat neue Vorstoßversuche nicht wieder unternommen; ob die Angaben in Londoner und Pariser Blättern, daß eine große russische Offensive bevorstehe, zutreffen, können wir in Ruhe abwarten. Hindenburg ist auf dem Posten, und wenn die Russen durchaus weitere Siege haben wollen.

Erzählung nach einer wahren Anekdote
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ja, Sie werden wieder alles in den Schatten stellen, die Laperriere wird vom Publikum kaum beachtet werden, wenn Sie erst die Bühne betreten haben, ihre Blicke wer-

Von bestimmender Bedeutung für die Lage ist die unsern Feinden aufgegangene Erkenntnis, daß eine Aushungerung Deutschlands unmöglich ist. Wir haben den zweiten Winter wirtschaftlich siegreich überstanden und würden, wenn es nicht anders sein könnte, auch noch einen dritten Winter durchhalten, und den dritten ungleich leichter als den vorangegangenen. Wir haben begründete Aussicht auf eine das Durchschnittsmoß weit übersteigende Ernte, die es uns ermöglicht, unsern Viehstand zu erhöhen und dem Bedarf des deutschen Volkes größere Mengen von Lebensmitteln zur Verfügung zu stellen, als es im Vorjahr geschehen konnte. Wir haben das Schwerste überwunden und sehen wirtschaftlich einer hellern Zukunft entgegen. Unter diesen Umständen hat es für unsere Feinde keinen Sinn mehr, den Krieg endlos fortzusetzen. Sie müssen und werden uns über kurz oder lang um Frieden bitten.

Der schwedische Minister des Auswärtigen Wallenberg erklärte in der Zweiten Kammer, daß die Regierung nach wie vor entschlossen sei, an ihrer bisher beobachteten Neutralität festzuhalten, daß sie aber nicht minder entschlossen sei, in der Frage der Mandschurei die Rechte Schwedens

„Blumen in diesem Sibirien, mitten im Winter —

Die Erklärung des Ministers fand die einhellige Zustimmung aller Parteien des Hauses. Der sozialistische Minister betonte, seine Partei wünsche, daß Schweden unbefristet seines Selbstbestimmungsrechts in der Neutralität bewußt sei. Er habe aber auch an den von ihr schon 1908 geltend gemachten Standpunkt fest, daß es für die Sicherheit Schwedens unumgänglich nötig ist, daß die Gruppe der Inseln wie bisher, so auch in Zukunft unbefestigt bleibe. Die Partei hofft, daß dieses Ziel auf dem Wege der Vereinbarungen erreicht werden wird. Der Führer der Arbeiterpartei drückte besonders seine Befriedigung darüber aus, daß die Regierung nichts unterlassen wolle, um in der Inselpolitik die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Der Führer der Liberalen sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es der Regierung gelingen werde, ihre von dem Minister gekennzeichnete Politik zum Heile Schwedens durchzuführen. Im Oberhause fand die ministerielle Erklärung die gleiche zustimmende Aufnahme seitens aller Parteien in der zweiten Kammer.

Das Friedensgerede. Greys und Poincarées in
 Äußerungen rufen bei dem Teile der Wiener Presse, der
 Asquiths letzter Rede eine gewisse Friedensgenügsamkeit
 Verbandes herzuenden versucht hatte, einige Enttäufung
 hervor. Wenn er auch Poincarée als einen hohen Dramen-
 abt, dessen Worte keine entscheidende Bedeutung hätten,
 steht er doch in Greys Auseinandersetzungen, die er als
 Antwort auf des Reichstanzlers Darlegungen ausspricht,
 in der Wiederholung der alten englischen Diktabel vom na-
 tionalen Militarismus, deutscher Tyrannel und Deutsch-
 schuld am Weltkrieg eine Rückfall in den alten Haß
 in die Verheerungspolitik. Höchstens das Aufgeben der
 bedingte der Zerstörung Deutschlands, das sich heu-
 tisch in eine Ablehnung dieser Forderung nieder, ver-
 er als ein schwaches Zurückweichen Greys zu buchen.
 legt die Presse, wie schon Asquiths Stillschweigen über
 seinen Punkt zeigt, dem Umstande, daß Grey die Rückgabe der
 letzten russischen Gebiete unter seinen Forderungen
 ausdrücklich erwähnt, symptomatische Bedeutung bei ihm.
 übrigen geistelt dieser wie auch der übrige Teil der
 die salbungsvolle Scheinheftigkeit, Verlogenheit und Un-
 fähigkeit der Äußerungen Greys in schonungsloser

Der alte Baron von Saldern dagegen, so sehr er

daß sein hübscher, eleganter Sohn dem Ton des Tages
digte und als einer der vornehmsten jungen Herren in
burg galt, war seine Rasse doch zu lieb, als daß er
konnte, wie sein Sohn in den Banden Niemanns schau-

Ein treffendes Wort über das Seerichtsrecht
Professor Franz Mäcker in einer soeben herausgegebenen
Schrift gesprochen, die den schwierigen Gegenstand in gemein-
verständlicher Weise behandelt. Die „Frankf. Ztg.“ entnimmt
folgende Stelle: Es hat sich im gegenwärtigen
Jahre ereignet, daß zuerst England und dann Deutschland
bestimmte Gebiete zum Kriegsschauplatz — natürlich im en-
geren Sinne des Wortes — erklärten und zwar England
den Nordsee, Deutschland die Gewässer rings um Großbri-
tannien und Irland mit Einschluß des gesamten englischen
Kanals. Was veranlaßt einen Staat, es der Allgemeinheit
anzugeben, daß ein bestimmter Meerestheil Kriegsschauplatz
ist? Die Rücksicht auf die eigene Schifffahrt wird es wohl
sein; denn die kann der Staat in weniger auffallender
Weise warnen. Auch die Rücksicht auf die fremde Schifffahrt
kann es sein; denn deren Interessen wahrer der Staat höher
achtet, als sie mit ihm selbst Verkehr pflegt. In
dieser Hinsicht handelt es sich um einen Akt der Feindseligkeit,
an die Adresse des Gegners gerichtet ist: man will die
eigene Schifffahrt vor dem Verkehr mit dem Gegner ab-
grenzen. Es liegt ein Akt der Aushungerungspolitik vor, und
man je zweifeln könnte, ob eine solche völkerrechtlich
zulässig ist, so wird in dem vorliegenden Falle doch nur die
d. h. die englische Erklärung von diesem Zweifel be-
freit. Die deutsche findet ihre Rechtfertigung, wenn sie
folgenden bedarf, in dem Gesichtspunkte der Repressalie.

Warnung an neutrale Schiffe. Die „Köln. Ztg.“
eine Meuter-Meldung aus Washington wieder, wonach
der amerikanische Vizekonsul Graf Bernstorff dem amerikanischen
Seerichtsrat des Auswärtigen Vizekonsul eine Mitteilung
über die Überreichung, welche die Warnung enthält, daß
neutrale Schiffe, die von einem deutschen Unter-
seeboot angerufen werden und sich in der Richtung des Unter-
seebootes befinden, große Gefahr laufen. Die Note führt
an, daß das holländische Dampfschiff „Vandana“, das sich
unterseeboot näherte, um die Visitationsformalitäten zu
erfüllen, wie einer der Schiffsbesatzer sagte. In der
Mitteilung wird dann weiter gesagt, daß der
Kommandant des Unterseebootes offenbar annahm, daß die
Schiffe feindliche Absicht habe. Schließlich erklärt die
Note, daß, wenn ein neutrales Schiff sich in der
Richtung eines Unterseebootes bewegt, die Verantwortung
der Folge vollständig auf die Neutralen fällt.

England beschlagnahmt Kaffee für Dänemark.
Der dänische Dampfer „Pensylvania“ und „Solmsblad“, die
Kaffee Ladungen nach Dänemark unterwegs waren,
wurden die ganze Ladung in Newcastle beschlagnahmt. Der Kaffee
wurde von den Engländern beschlagnahmt. Man befürchtet,
daß die Engländer vorläufig alle für Dänemark bestimmten
Ladungen behalten werden.

Die Fleischkarte in Berlin. Der Berliner Magistrat
hat zur Vorbereitung für die Ausgabe der „Fleisch-
karte“ die binnen kurzem an Stelle der provisorisch benutzten
Karte treten soll, die sämtlichen Berliner Einwohner auf-
nehmen, sich bei denjenigen Schlachtern, von denen sie das
Fleisch beziehen wollen, in eine „Kundenliste“ unter Vor-
lage der Brotkarte einzutragen. Auf Grund der so ge-
schaffenen Kundenlisten erfolgt dann die Zuteilung des
Fleisches an die einzelnen Fleischer. Der angemeldete Kunde
bezieht das Fleisch, bei dem er sich hat eintragen lassen,
in der Geltungsdauer der ersten Fleischkartenperiode, die
einen Monat betragen wird, gebunden. Die Be-
stimmung der minder bemittelten Bevölkerung durch Aus-
gabe von Fleischarten, die einen billigeren Bezug
ermöglichen, fällt dann fort. Der Fleischverkauf, so soll auch der Butterverkauf elasti-
scher werden, so daß das Stehen der Menschen vor den
Fleisch- und Butterläden ein Ende nehmen wird.

**Die Notwendigkeit der Fortsetzung unserer
Kolonialpolitik.** Der Staatssekretär Solf in einer Ver-
einbarung der deutschen Kolonialgesellschaft in einem mit
Solf zusammengekommenen Vortrage nach. Der Staats-
sekretär legte dar, daß die ursprünglichen Gründe für eine
deutsche Kolonialpolitik, das Bedürfnis unseres Volkes
nach Versorgung mit kolonialen Rohstoffen, das Be-
dürfnis unserer Industrie an tropischen und subtropischen
Produkten, die Sicherung von Absatzmärkten für unsere
Industrie und die Abwendung der deutschen Auswanderung
in fremde überseeische Gebiete, nicht nur weiter be-
stehen, sondern noch triftiger geworden sind, daß ein neuer,

militärischer, dazugekommen ist, daß wir wegen der Ver-
teidigungsfähigkeit eines deutschen Kolonialreiches in Zukunft
nicht allzu ängstlich zu sein brauchen, daß für einen deutschen
Kolonialbesitz die Beherrschung der Meere keine absolut not-
wendige Voraussetzung ist, wohl aber, daß ein deutscher
Kolonialbesitz eine wertvolle Unterstützung der deutschen
Seegeltung bilden kann, und schließlich, daß der kontinentale
Wirtschaftsbund Berlin-Bagdad eine wertvolle Ergänzung
eines deutschen Kolonialreiches zu bieten vermag. Die Er-
haltung eines deutschen Kolonialreiches trägt den Keim zu
neuen kriegerischen Verwicklungen nicht in sich, eher würde
ein freiwilliger oder erzwungener Verzicht solche Gefahr mit
sich bringen. Gerade in England ist vor dem Kriege die
vom Staatssekretär gegebene Begründung für eine deutsche
Kolonialpolitik anerkannt und häufig die Ansicht geäußert
worden ist, daß in einem möglichst großen Kolonialbesitz
für das in seiner Volkskraft stetig wachsende Deutschland
die beste Gewähr für einen dauernden Frieden liege. Die
Darlegungen des Staatssekretärs gipfeln in der Sage:
ohne eine aktive Kolonialpolitik ist eine gesicherte und ruhige
Weiterentwicklung Deutschlands nicht denkbar!

Der deutsche Genius. Der in Sofia weilende bul-
garische Gesandte am Berliner Hofe, Erzengel Nizow, sagte
einem Ausländer laut „Bosn. Ztg.“: „Das deutsche Volk ver-
dient seine Größe seinem bewundernswürdigen Genius,
seiner grenzenlosen Vaterlandsliebe, seinem unerreichten
Pflichtbewußtsein, der wundervollen Zucht und ungewöhn-
lichen Ehrengastigkeit. Nachdem der deutsche Genius alle
Kräfte und Mittel des Staates vorbildlich organisiert und
die menschliche Voraussicht auf die höchste Stufe der Voll-
endung gebracht habe, bewirkte er etwas bisher Ungeahntes,
indem er sich selbst disziplinierte und eine Reihe neuer Er-
findungen machte, welche ihm den Sieg verbürgen. Kann
heute, wo die mächtige Beherrschung der Meere, England,
seine gewaltige Flotte verteidigen muß und sich genötigt sieht,
den Präsidenten Wilson um seine Hilfe gegen die Untersee-
boote zu bitten, überhaupt noch jemand am endgültigen
Siege zweifeln? Der deutsche Genius hat überdies einen
politischen Sieg über England davongetragen, indem er es
zwang, jenen preußischen Militarismus bei sich zu Hause
einzuführen, dessen Vernichtung England gegredigt hatte.
Die Geschichte kennt keine grausamere Ironie als diese. Der
Gesandte betonte dann noch ausdrücklich, daß Deutschland
Bulgarien gegenüber niemals Unterdrückungsabsichten be-
kundet habe.“

Aus aller Welt.

Vereinfachung der Speisefarte. Die Konferenz im
Reichsamt des Innern über die Vereinfachung der Speise-
karte hat entsprechend den gemachten Vorschlägen zu einer
Einsparung geführt, dahingehend, daß in allerhöchster Zeit eine
Vorbereitungsordnung erlassen werden wird, die für die
Verabreichung von Speisen in öffentlichen Lokalen wesentlich
einschränkende Bestimmungen vorsehen soll.

**Die neue Krupp'sche Geschütz- und Munitions-
fabrik in Freimann bei München.** Die Krupp'sche
Fabrik in Freimann bei München soll zur Entlastung der
Essener Werke und zur Versorgung südöstlicher Absatzgebiete
dienen. Ob der Bau vor Beendigung des Krieges beginnt,
ist nicht bekannt. Augenscheinlich ist für die Gegend nörd-
lich Münchens die Anlage eines größeren Industriegebietes
geplant. Die neue Gründung der Stadtgemeinde München
heißt Industrieanlage München-Freimann G. m. b. H. Die
Fabrik begründet Krupp's Vorgehen freudig als Beginn einer
regelmäßigen Industriethätigkeit. Freimann, wo die Krupp'schen
Werke zur Anlage einer neuen Geschützfabrik große Boden-
flächen (gegen 40 Hektar) erworben haben, liegt etwa 4 Kilo-
meter nördlich der Münchner Vorstadt Schwabing in der
Richtung der Mar. Es ist also dieselbe Gegend im Norden der
bayerischen Hauptstadt, wo sich auch die Massel'sche Lokomo-
tivenfabrik und einige andere große Industrieanlagen be-
finden. Schon seit längerer Zeit war im Zusammenhang
mit Besuchen des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach in
Oberbayern von großen Krupp'schen Plänen die Rede. Im
Vergleich zu Nürnberg und Augsburg ist München arm an
großindustriellen Anlagen.

Mehr Einfachheit. Unter Bezug auf die manchmal über-
mäßigen Ausgaben für Geschenke, äußeren Aufwand usw. bei
der Firmung spricht das bischöfliche Ordinariat Regensburg den
dringenden Wunsch aus, daß in dieser schweren Krisenzeit

mit ihrer immer weiter greifenden Not, mit ihrer vielfachen
Geschäftsbeschränkung und außergewöhnlichen Teuerung,
endlich bei der in vielen Familien eingetretenen Trauer um
teure Gefallene möglichst Einfachheit beobachtet werde.

Die Hamster. Infolge anonymen Anzeigen wurden bei
Haushaltungen bei zahlreichen Familien in Martfeld, bei
Bayer, große Mengen Zucker und Fleisch aus Tageslicht
befördert, die dem Magistrat durch die Polizei zur Verfügung
gestellt wurden. Die Polizei beschlagnahmte bei drei Einwohnern
in Frankfurt a. M. einen Fuhrunternehmer, einen Landwirt
und einen Obermüller, haushälterische Fleisch- und Würst-
waren und verkaufte sie im städtischen Schlachthaus. — In
Landshut wurde der Musteroffizier eines Reisenden aus Mün-
chen beschlagnahmt; der Reisende hatte bei einer Mehrges-
amte über 1 Zentner gefülltes Fleisch eingekauft, um es
nach München zu bringen. Das beschlagnahmte Fleisch
wurde dem Kommunalverband Landshut überwiesen.

Der Gaul hat zuerst gebläht! In einer französi-
schen Zeitung findet sich folgendes lustige Geschichtchen einer
Pferdekur: „Das Pferd eines Kommandeurs schien krank zu
sein und sein Pfleger geht, um den nächsten Tierarzt zu
suchen und stellt ihm das Pferd vor. Nachdem der Arzt
das Tier einige Minuten untersucht hat, gibt er dem Bur-
schen ein gelbes Pulver mit der Gebrauchsanweisung: „Nach
einer Rolle aus Papier, in die du das Pulver hineinsteckst.
Dann führst du sie in den Rachen des Pferdes ein und
bläst so stark als möglich, damit das Pulver bis an den
Kehlkopf gelangt.“ Am andern Tage kommt der Bur-
sche zurück, dieses Mal allein, und ganz grünlich im Gesicht. —
„Was ist passiert?“ fragt der Tierarzt. „Ich habe alles
gut ausgeführt, wie es mir befohlen wurde.“ war die An-
wort, „aber der Gaul, der — — — der hat zuerst ge-
bläht!“

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet
in das Untersuchungsgefängnis zu Frankfurt a. M. eingeliefert
wurde der Buchdruckerbesitzer und Verleger Lohse und
eine Gattin aus Hahlof t. Bf. In dem Drucker-Anwesen
kam nämlich am letzten Freitag ein Feuer zum Ausbruch,
das von der Nachbarschaft noch rechtzeitig gelöscht wurde;
dabei entdeckte man, daß mehrere Gasbühnen offen waren,
so daß Brandstiftung angenommen wurde. Lohse hat vor
mehreren Jahren die von ihm herausgegebene „Hahlofer
Zeitung“ verkauft, später aber die „Neue Hahlofer Zeitung“
herausgegeben.

Blutbad. In Mähono bei Eger in Böhmen hat der
Hausler Jaroslav Polak seine Enkelin, das seiner letzten
Tochter Marie gehörige, bei ihm in Pflege befindliche Kind
Anna durch Durchschneiden des Halses ermordet. Der
Mörder wurde verhaftet, und da er einen Selbstmordversuch
unternahm, ins Krankenhaus nach Randitz geschafft.

Ein Todesurteil wegen Kindstiftung. Das Kriegs-
gericht in München-Gladbach verurteilte den Landarbeiter
Best aus Ruffisch-Polen, der das neugeborene Kind seiner
Gefährtin bei Erkennung geldet und vergraben und die Mutter
im Versteck mit Erwürgen gedroht hat, laut „Münch.
N. N.“ mit Todesstrafe.

Geldstrafe mit Freistimmung. Ein nachahmens-
wertes Urteil hat das Gericht in Kiel gefällt. Wegen Zu-
widerhandlung gegen die Verordnung des Kleider-Gouver-
neurs, wonach im Gebiet des Reichskriegshafens während
der Dauer des Krieges die Steigerung der Wohnmieten
verboten ist, hatte sich ein dortiger Hausbesitzer vor Gericht
zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn nach der
Höhe des durch die Steigerung beabsichtigten Jahresertrages
zu 800 Mk. Geldstrafe bezw. entsprechender Gefängnisstrafe
im Falle der Nichtzahlung mit der besonderen Bestimmung,
daß die Gefängnisstrafe in Kraft tritt, falls die Geldstrafe
nicht binnen 24 Stunden gezahlt ist. Die Zahlung erfolgte
laut „Tägl. Rundsch.“ schon nach Ablauf weniger Stunden.

Waldstücken. In wunderholzer Malenzeit — Kommt
oft die kalte Nacht, — Und Frost zerstört erbarmslos,
— Was gut nicht war bewacht. — Doch unser Feldgrau'n in
der Front — Bleibt heiß das deutsche Blut, — Bei jedem
Angriff wächst auf's neu — Der alte Heldennut. — Und
nichts von seiner kühlen Ruh' — Das deutsche Volk verliert,
— Ob auch der Feind in seinem Grimm — Nach Kräften
schwadroniert. — Fällt mancher Held in Frühlingsnacht, —
Die mannt die Zuversicht, — Ersterben kann die Lüge nur,
— Die Wahrheit bleibt im Blut!

Gute Ernteausichten.

Das Erntergebnis des Jahres 1915 war, abgesehen
von der Kartoffelernte, aus einer Reihe von Ursachen sehr
ungünstig. Die Getreiterträge erwiesen sich nach dem Dursch-
schnitt als gering, hauptsächlich infolge zu großer Trockenheit; dazu
kam, daß fruchtbare Landstücke im Osten, durch den Russen-
einfall verwüstet, nicht mehr in genügender Kultur genommen
werden konnten. Auch war die Ausdehnung der bebauten
Fläche durch Inangriffnahme von Mooren und Obdändereien
noch nicht so weit vorgeschritten. In den eroberten Gebieten
war die Bestellung der Felder naturgemäß noch nicht mit
genügender Intensität aufgenommen worden. So erklärt
sich der beträchtliche Ernteausfall des Vorjahres, und so
erklärt sich auch die Schärfe der Versorgungsnot, mit denen
wir im Verbrauchsjahr 1915 — 16 zu kämpfen hatten. Das
Jahr 1915 war der kritische Wendepunkt: Als Übergangs-
zeit von normalen Friedensverhältnissen zu völlig neuen und
unbekannten Erzeugungsbedingungen, der Kriegswirtschaft
konnte es sehr gefährliche Überraschungen bringen. Es hat
gewiß ernste Sorgen und Räte gebracht, aber sie wurden
überwunden. Das neue Jahr findet uns eingerichtet, und
wir können mit Zuversicht sagen, je länger der Krieg dauert,
desto mehr richten wir uns ein, wenn nur der entschlossene
Wille und die Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben.

Die neue Ernte bietet, wie halbamtlich und von zu-
ständiger Stelle geschrieben wird, weit günstigere Ausichten.
Unvergleichlich viel besser als im Vorjahre sind die Winter-
saaten ins Frühjahr gekommen. Der Saatenstand ist aus-
gezeichnet, Wiesen und Kleefelder stehen üppig. Nicht weniger
erfreulich ist das Bild, das Gemüseländereien und Obst-
gärten bieten. Dazu kommt wertvolle Unterstützung durch
die Ausdehnung der bebauten Fläche; die urbaren Moor-
und Obdändereien werden in diesem Jahre wertvolle Getreide-,
Kartoffel- und Gemüsezufuhren liefern können. Auch die im
vorigen Jahre verwüsteten Striche des Ostens werden
normale Staaten und Ernteergebnisse haben; und was die
reichen Kornkammern Rußlands und Litauens, auch Polen,
Belgien und Nordfrankreich bieten können, bedeutet eine
wirksame Entlastung des inländischen Areal bei der
Heeressversorgung.

Was der Tag bringt.

Die neuen Steuern. Das aus den Ministerver-
handlungen und Besprechungen mit den Mitgliedern des
Reichstages hervorgegangene Steuer-
gesetz besteht nach den unwidersprochen gebliebenen Mit-
gliedern der „Germania“ an indirekten Steuern aus den
neuen Postgebühren, dem Frachttarife und dem
Zigarettensteuer, einschließlich Zigaretten.
Die neuen Steuern sind vorgesehen: Eine einmalige
Abgabe von Vermögen. Man geht dabei von der
Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegs-
jahr gleich zu erachten sind. Von diesen 10 Prozent aller
Vermögen von 20 000 Mark aufwärts soll eine einmalige
Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige
Vermögensabgabe wird in die Kriegsgewinnsteuer
eingearbeitet, die als zweite direkte Steuer kommen wird.
Gesamteinnahme aus den genannten indirekten
Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe wird
auf 750 Millionen Mark veranschlagt. Die
Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden von
dem Zuwachs des Vermögens von 20 000 Mark
aufwärts.

Die Verbringung eines deutschen Dampfers. Der
Dampfer „Hera“ ist auf der Höhe von Landort
verhaftet worden. Die Verhaftung wurde durch den schwedischen
Dampfer „Göta“ herbeigeführt und wird nach Stockholm
geführt. Wie das „Aftonbladet“ meldet, soll der Kapitän
gefangen sein.

**Trübe Ernteausichten in Rußland und Frank-
reich.** Im Gegensatz zu dem außerordentlich günstigen
Ernteaussehen der deutschen Saaten, der eine hervorragende Ernte
zu erwarten ist, haben unsere Feinde im Osten wie im Westen
unbegründlichen Mähernten zu rechnen. In allen Gouverne-
ments der mittleren und nördlichen Rußlands haben starke
Fröste die gesamte Winterfaat vernichtet. Die fran-
zösische Ernte steht in der äußersten Gefahr zu verderben.
Gruppensoldaten verweigern seit Wochen den landwirt-
schaftlichen Soldaten jeden Urlaub. In wenigen

Tagen beginnt die Heuernte, und es fehlt absolut an Ar-
beitskräften. Die Verweigerung des Urlaubs an Land-
arbeiter, der natürlich auf den drückenden Soldatenmangel
zurückzuführen ist, macht die Heu- wie Getreidernte nahezu
unmöglich.

**Die als die Mörder der Kriegerwitwe Cervo in der
Wasserlosterstraße in Berlin verhafteten Brüder Karl und Will-
helm Klopotek haben ein Geständnis abgelegt.** Die Familien
Cervo und von Klopotek wohnten in einem Hause und hatten
sehr rege miteinander verkehrt. Unter dem Vorwande, der
Frau Cervo die ihr ihres verstorbenen Mannes abzugeben,
ist dann der 17-jährige Karl von Klopotek, als er von der
Fürsorgeanstalt auf Urlaub in Berlin weilte, mit seinem 15-
jährigen Bruder Will in die Wohnung der Frau Cervo
gekommen. Sie hatten es auf Geld abgesehen, da sie bei
der Frau größere Summen gesehen hatten. Mit einer Skal-
pelliermesser ohne gleichen, die fast an die der Mörderinnen
Almann und Sonnenberg grenzt, waren die Täter zu Werk
gegangen. Sie erwürgten die Frau und raubten Geld so-
viel sie bekommen konnten und machten sich einen guten
Tag damit. Gerade durch die großen Ausgaben hatte
sich Karl in A. auffällig gemacht, worauf seine Verhaftung
erfolgte.

Churchills Opposition. Der Oberst und frühere
Minister Churchill griff im Unterhause die Regierung heftig
an und warf ihr vor, daß sie die neue Luftwaffe vernach-
lässigt habe. Er sagte geradezu, daß die Regierung einer
gründlichen Reorganisation im Wege stehe und forderte
zum Schluß die Einführung eines besonderen Luftdienst-
ministeriums.

Asquith irischer Minister. Die ganze Größe der
Sorge Englands um die Weiterentwicklung Irlands kommt
dadurch zum Ausdruck, daß der englische Premierminister
Asquith in den irischen Geheimen Rat eintrat und damit
irischer Minister wurde. Es ist das erste Mal, daß England
einen derartigen Schritt unternimmt. Ein Staatssekretär für
Irland wird bis auf weiteres, d. h. wohl für die Dauer
des Krieges, überhaupt nicht ernannt werden. Herr Asquith,
der noch immer in Dublin weilt, wird vielmehr die irischen
Geschäfte persönlich leiten. Es bleibt abzuwarten, mit wel-
chem Erfolge Asquith arbeiten wird.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Tgb. Nr. 7721.

Coblenz, den 19. Mai 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich hiermit für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Verboden ist:

- Verzeichnisse von Adressen im Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen, sowie ganz oder in solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesichtspunkten der Heeresgliederung geordnet sind;
- die Veröffentlichung von Adressenverzeichnissen solcher Angehörigen des Feldheeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat, und
- die Aufforderung zum Sammeln von Adressen von Angehörigen des Feldheeres zum Zweck der Aufstellung von Listen.

Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitschriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Feldadressen der Mitglieder usw., sofern daraus weder der Kriegsschauplatz noch die Zugehörigkeit des Truppenteils, der Kommando- oder Feldverwaltungsbehörde zu den Verbänden von der Brigade aufwärts zu ersehen sind.

In besonders begründeten Fällen werden von der Kommandantur auf Antrag Ausnahmen zugelassen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein
J. A. d. R.

gez.: Sedert, Generalmajor.

Stückgut-Beklebzettel

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift
mit und ohne Firmadruck, zu haben bei

E. Rühlmann, Buchdruckerei, Höhr.

Räucher-Apparate

zur Herstellung und Aufbewahrung von

Dauer-Waren

(Wurst, Schinken etc.) vorzüglich geeignet, finden Sie in allen gangbaren Größen.

L. Schweppenhäuser

Ing. Gebr. Schmah

Telefon 252.

Altengraben 17.

Coblenz.

100000 M.

Hauptgewinn

der grossen und günstigen

Coburger Geld-Lotterie

Lose à 3,30 Mk.

Ziehung schon 23., 24., 25., 26., 27. Mai sowie

Berliner Lose
à 1 Mk. 11 Stk.
10 Mark.

Porto 10, jede Liste 20 Pf. versendet

Jos. Boncelet Ww.,
Haupt- u. Glückskollette
Coblenz
nur Jesuitengasse 4.

Zu Botengängen
aller Art

nach Coblenz empfiehlt sich
Frau Wagner
Schneebergstr. 7a.

Zöpfe

Einige hund. echte Haar-
zöpfe v. 2 bis 10 M. u. höh.
zu verkaufen.

Oscar Müller,

Coblenz Rheinstr. 5, Löhr-
rondell 87, neben d. Traube.

Beste Bezugsquelle für
allen Haarerzatz.

Original
Reichel
Essenzen
Altbewährte
Marke „Lichterz“

Wohn-Haus

zu vermieten.

Rheinstraße 31.

Kein Vater

dem die Zukunft seines Sohnes oder seiner Tochter am Herzen liegt, versäume es, denselben eine wirklich gebiegene, kaufmänn. Ausbildung angedeihen zu lassen.

Die Eltern werden gebeten, persönlich kostenlos Rat einzuholen.

Private Handelschule
von Bernd Bohne Neuwied,
Bahnhofstr. 71. Fernspr. 405.
Begr. 1905. Prospekt frei.
1000 Referenzen.

Hausarb. f. Damen. Wöchentl. b.
10 M. Verdienst. Leichtbauende
Geschäft. Arbeitsmuster 40 J in
Markt. Elbs. Leipzig. Wettinstraße 42 Irl.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmen.
Plastische Reproduktionen. I. klass.
Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung
Rheinstraße 9.

Vorkaufsstelle

unserer

Cognac Rum
u. Arrac

im Preise von Mk. 1,80 bis 5.—
und höher per Flasche

befindet sich
Apothete Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus

Belagroschhandlung Mainz.

Kranke!

von Scheid

homöop. Heilkundiger
wohnt Arenberg

Stroßenbahnhaltestelle
Arenberger Höhe

Tägl. wieder Sprechstunde
von 9-5 Uhr,
Sonntags von 9-3 Uhr.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. Ia. Tgb. Nr. 7809.

Coblenz, den 19. Mai 1916.

Bekanntmachung.

Die Verordnung der Kommandantur
25. April 1916 Abt. Ia. Nr. 6381 betr. Verbot
Ausliegenlassens von Tauben wird hiermit
gehoben.

J. A. d. R.

gez. Heckert,
Generalmajor.

Feldpostabonnements

auf das

Bezirks-Blatt

können bei der Expedition direkt bestellt werden.
(Genaue Adresse erforderlich).

Bezugspreis: Mk. 0,65 monatlich.

Zahlungen an die Expedition des „Bezirksblatts“.



Große Mengen Butter

können bei denjenigen Landwirten verlaufen,
welche die Milch mit einer erstklassigen
Centrifuge verarbeiten.

Die Anschaffungskosten machen sich in
kurzer Zeit bezahlt.

Erstklassige Milch-Centrifugen
schon von 50 Mk. an.

Weitgehendste Garantie! Günstige Bedingungen!
Preislisten kostenfrei!

Hermann Rosenthal

Industrie landw. Maschinen und Geräte
Coblenz, Bismarckstr. 5. Mayen, Markt 30.
Telephon 167. Telephon 165.

Pracht-Wäsche

erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren
bestenrenommierten Spezial-Fabrikate:

Mosella-Seife, garantiert rein u. unverfälscht
Krepelin, Salzwasser-Terpentin-Borax-Seifenpulver

in den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.



Kgl. Preuss. u.
Herm. Jos. Krepele, Großh. Bad. Hof

Dampf-Seifen- u. Lichte-Fabrik, COBLENZ

Geschäftsgründung 12. Oktober 180

Telefon Nr. 1178.

Neuanfertigungen

A. HÖRNING

Reparaturen.

Reiseartikel. — ff. Lederwaren.

Neu eröffnet!

Coblenz, Löhrstrasse 47-49.

== Koffer. ==

Hauptgeschäft

Obere Löhrstr. 94.